



ARLBERG

11 Meter Schnee

FOTO: BENEDIKT

Da staubt's: Freeride-Variante im Warther Skigebiet.



Der Arlberg ist ein Schneeloch.
In Warth finden Freerider daher
paradiesische Zustände. Text: Dominik Prantl

Pfarrer Johann Müller war – man darf das aus heutiger Sicht so drastisch im Freerider-Sprech formulieren – ein beneidenswert cooler Hund und doch eine arme Sau. Als Pfarrprovisor erlebte er mehrere Winter in Warth in Vorarlberg, was heutzutage eine feine Sache wäre. Nur war Müller zwischen 1891 und 1896 dort stationiert und damit zu einer Zeit, als die Menschen wegen der Schneemassen teilweise wochenlang in der Siedlung festsäßen und weder Skilifte noch Internetverbindungen existierten. In Warth gab es nicht einmal eines dieser Autos, die aussahen wie Pferdekutschen, auch keines dieser Telefone, die Kurbeln besaßen wie Kaffeemühlen. Ja, es gab dort nicht einmal Ski. Und das gab Müller, der den Quellen nach zu urteilen ein kontaktfreudiger Mensch gewesen sein muss, zu denken.

MÜLLER WUSSTE, DASS SICH DIE MENSCHEN in Skandinavien während der kalten Monate auf schmalen Holzbrettern fortbewegten. Er bestellte sich im Winter 1894/95 zwei dieser Ski, nicht wie heutzutage im Sportgeschäft um die Ecke, sondern direkt in Schweden. Er übte nachts, wenn alle anderen Dorfbewohner das Licht gelöscht hatten, fiel dabei mehr als nur einmal ganz weltlich auf seinen heiligen Hintern und wagte eines Tages in den frühen Morgenstunden den Weg hinüber zum Nachbarnpfarrer nach Lech. „Ich kam, abgesehen von ein paar Stürzen, nach eineinhalb Stunden gut hinüber“, wird er im Vorarlberger Volksblatt vom 1. März 1948 zitiert.

Die Winter sind noch immer lang und schneereich in Warth und am unweit entfernten Tannberg, doch hat sich seit der Pionierstätigkeit des geistlichen Freeriders einiges getan. Es gibt heute ein Skigebiet mit 66 Pistenkilometern, die Aufstiegshilfen heißen nicht Lifte, sondern „Express“ oder „Jet“, weil sich das im Internetzeitalter so gehört, und die Schneemassen sind längst mehr Attraktion als Abschreckung. Aus den langjährigen Messreihen der Niederschlagsstatistik im Skigebiet Warth-Schröcken (s. Grafik S. 36) haben die Tourismusmacher im Tal ein eingängiges Mantra destilliert: durchschnittlich elf Meter Neuschnee pro Jahr. Das hat mehr Aussage- und Zugkraft als die übliche PR-Parole „schneesicher“. Elf Meter! Das klingt nach Pulver bis zur Dachrinne, nach Tiefschneeabfahrten, bei denen der Körper bis zur Brust im Schnee versinkt und bei denen verlorene Ski erst wieder im Sommer nach der Schneeschmelze auftauchen. Der englischen Daily Mail zufolge hat sich Warth damit den Titel „Europas schneereichstes Skiresort“ gesichert. Dahinter rangiert der große Nachbar Zürs mit 10,40 Metern, gefolgt von Braunwald, Obertauern und Avoriaz.

Die Grundlage für das Elf-Meter-Credo schafft Fritz Schlierenzauer am Hotel Körbersee auf 1675 Metern Meereshöhe. Obwohl er inzwischen offiziell in Rente ist, verlässt er noch immer jeden Wintermorgen wie seit mehr als 30 Jahren um halb sieben seine 60-Betten-Unterkunft, legt mit Schaufel und Sonde die etwa 100 Meter zu einer 50 Quadratmeter großen Fläche hinter dem Haus zurück und leistet dort seinen Beitrag zum aktuellen Lawinenlagebericht. Er beobachtet Wind und Wetter, prüft die Schneetemperatur und misst die Menge des frisch gefallenen Schnees. Im vergangenen Winter waren das 7,83 Meter, was eine maximale Schneelage von 1,67 Meter ergab. Selbst 2006/07, in der schneearmsten Saison seit Bestehen der Skiindustrie, fielen 5,50 Meter. Erinnern kann sich Schlierenzauer allerdings auch an den Rekordwinter 1967 mit 24 Metern, die sich letztlich zu einer Schneedecke von respektablem 5,20 Metern verdichteten. Bis zum 17. Juni sei damals der Salober-Lift in Betrieb gewesen, der Körbersee war erst am 4. Juli eisfrei, wobei eine geschlossene Schneedecke von sieben Monaten am See ohnehin nichts Ungewöhnliches ist.

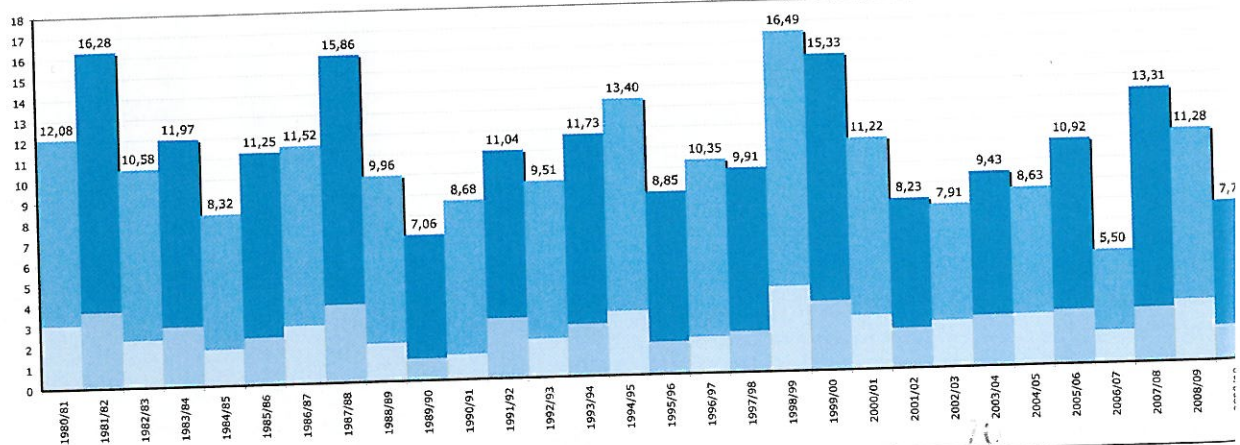
SEINEN REICHTUM AN DER WEISSEN RESSOURCE hat Warth der einmaligen Lage zu verdanken. Die Erhebungen Vorarlbergs bilden für die üblicherweise von Nordwesten heranziehenden Tiefs die erste nennenswerte Hürde, an der die mit Feuchtigkeit beladenen Wolken ihren Ballast loswerden. „Diese Nordwest-Staulage ist manchmal ein Nachteil, aber im Grunde sind wir doch froh, dass wir Schnee abbekommen“, sagt Schlierenzauer. Eigentlich hat sein dokumentarischer Eifer einen ernsthaften Hintergrund. Schließlich ist seine Messstelle eine von sechs Beobachtersstationen der Lawinenzentrale in Bregenz, an die Schlierenzauer täglich Bericht erstattet. Während seine Augen auch bei Begriffen wie „Schneeprofil“, „Becherkristalle“,

„Korngröße“ oder „Schwimmschnee“ leuchten, ergötzen sich andere vor allem an der schier Quantität der Schneeflocken. Wenn Karl Wiener, der Geschäftsführer des Hotels Steffisalp beispielsweise die fehlenden Balkone des eigentlich zeitgemäßen Hotels in Warth begründet, sagt er: „Ja, die elf Meter müssen doch auch erst einmal wieder runtergeschauelt werden.“

Oder Alois Bickel. Er ist einer von Pfarrprovisor Müllers Erben. Nur sind bei Bickel die schwedischen Latten zwei breiten High-Tech-Planken gewichen, er trägt weite, grelle Klamotten, und auf dem Hintern landet er eher selten. Man darf davon ausgehen, dass Müller wahrscheinlich sofort ein Stoßgebet gen Himmel gesendet und einen Bestattungstermin anberaumt hätte, wenn er anno 1895 Alois Bickel in Aktion gesehen hätte. Denn Bickel ist professioneller Freerider und das Variantengebiet zwischen Warther Horn, Jägeralpe und Sonnenjet seine Heimat, sein Revier. Ob Kuppen, Mulden, Schanzen, Felsen – kein Terrain ist zu steil zu eng, zu unwegsam.

Auch andere Dorfbewohner wie der Olympiasieger Hubert Strödel oder der bergführende Bürgermeister Fritz Gebhard haben sich längst ein enzyklopädisches Wissen über Schnee angeeignet. Gebhard glaubt zwar nicht, dass seine Ausbildung zum staatlich anerkannten Skilehrer und Bergführer gleichzeitig Grundlage für den Job als Bürgermeister war, allerdings bringe sie Vorteile mit, „weil man als Bürgermeister für die Lawinenkommission verantwortlich ist und die Situation besser beurteilen kann“. Bald soll das direkt von Warth erreichbare Freeride-Gebiet noch größer, noch vielseitiger werden. Laut Gebhard dürfte bereits im Jahr 2012 die etwa zehn Millionen teure Verbindung zum benachbarten Skigebiet Lech-Zürs stehen. Wenn das der Fall wäre, Müller erlebt hätte! Der saß nach seinem Ausflug nach Lech einmal fest: „Weil große Lawinengefahr bestand, konnte ich diesem Tage nicht mehr zurück.“ □

Weiße Wonne in Warth: Schneehöhenaufzeichnung von 1980 bis 2011



Das sollte reichen: Die Grafik zeigt die gesamte während des Winters gefallene Schneemenge (obere Balken) sowie die maximal gemessene Schneehöhe (helle Streifen der Balken).



Auf die Plätze – perfekte Freeride-Bedingungen am Salober.

In manchen Jahren fällt der Schnee fast bis auf Kirchturmhöhe.



FREERIDEN RUND UM WARTH

Der etwa 1500 Meter hoch gelegene Ort Warth am Arlberg ist ein Schneeloch ohnegleichen. Im Jahresdurchschnitt fallen dort elf Meter Schnee.

Nördlich des Tals gibt es einige Skitouren zwischen Geißhorn und Widderstein. Südlich der Hochtannbergstraße lockt das Skigebiet zwischen Warth und Körbersee mit gepflegten Pisten und spannenden Freeridelines für jeden Geschmack.

ANREISE Mit dem **Auto** von München in etwa zweieinhalb bis drei Stunden über die A 95 nach Garmisch und weiter über Ehrwald und Reutte nach Warth. Mit der **Bahn** nach Dornbirn, Bregenz oder Reutte in Tirol; von dort weiter mit dem Bus. Verbindungen von Dornbirn und Bregenz nach Warth-Schröcken (www.vmobil.at, www.vvt.at)

INFO Warth-Schröcken Tourismus, A-6767 Warth, Tel. +43 5583 35150, www.warth-schroecken.com

BERGFÜHRER Alpinschule Schröcken, Heimboden 104, A-6888 Schröcken, Tel. +43 5519 271, www.alpinschule-schroecken.at Alpinschule Widderstein, Haus Alpin Nr. 56, A-6767 Warth, Tel. +43 660 2149207, www.alpinschulewiderstein.com Markus Strolz, Hotel Adler am Hochtannbergpass, Hochkrumbach



8, A-6767 Warth, Tel. +43 5583 4264, www.hoteladler.at

ALPIN TIPP In Warth-Schröcken finden auch in diesem Winter mehrere Camps der SAAC-Series statt. Das sind speziell auf jugendliche Freerider und Snowboardfahrer abgestimmte Lawinenausbildungen. Weitere Informationen beim Verein zur Information über alpine Gefahren, Pradlerstraße 21, A-6020 Innsbruck, www.saac.at

BERGBAHNEN Die Skisaison 2010/11 startete am 10. Dezember 2010 und geht bis zum 1. Mai 2011. Die Lifte sind täglich von 9.00 – 16.00 Uhr in Betrieb. www.warth-schroecken.com

KARTEN Alpenvereinskarte, 1:25 000, Blatt 3/2, Lechtaler Alpen – Arlberggebiet.

LITERATUR Rudolf Mayerhofer: Die schönsten Skitouren in Vorarlberg. Löwenzahn Verlag, 2010.